

D Sonneblueme

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



D Sonneblueme

*I han e Soomechörnli gsteckt
im Gäärtli henderem Huus,
es güggsled bald zwei Blättli
zur bruune n Äärde n uus.*

*Die wieged sich im Früeligswind;
ei, stoht mis Pfleenzli schöö!
Und wenns lang nöd go rägne choont,
tue n i n em ztrinke gee.*

*Wie wachst mis Sonneblüemli schnäll
im waarme Sonneschi!
Im Sommer isch es wörklech scho
grad e so groß wie n ii.*

*Im Herbst, doo ischt de Stengel hööch,
kum sieh n i zuenem uuf;
s hät zoverscht obe, — oh wie schöö! —
e großi Blueme druf.*

*Sie lüüchtet goldgäl i dr Sonn,
daß me s wüt säche cha;
e Finkli setzt sich uf de Haag
und stuunt da Wonder aa.*

*Ischt au de Himmel trüeb und grau,
luegt si zum Fenschter ii;
fascht meint me, s hei im Gaarte
e bitzli Sonneschi.*